



Mädchenwohngruppe LIBELLEN

Kampingring 2
49328 Melle
Ansprechpartnerin: Dagmar Feller
Tel.: 05427 / 66 15
Fax: 05427 / 92 26 30
Email: libellen@huenenburg.com



Ein Angebot der
Kinder- und Jugendhilfe Hünenburg
Hünenburgweg 64
49328 Melle
Geschäftsführer: Thomas Brodhuhn
Telefon 05226 / 98 61 -0
Telefax 05226 / 98 61 - 11
Email: info@huenenburg.com
www.huenenburg.com

Bankverbindung: Kreissparkasse Melle
BLZ 265 522 86, Konto-Nr. 501 197

Träger: Ev.-luth. Stiftung Hünenburg, Melle

Spitzenverband: Diakonisches Werk der
Ev.-luth. Landeskirche Hannovers e.V.



Inhalt

Einführende Gedanken	1
Aufnahme	3
Die Wohngruppe	3
Zielgruppe	3
Förderziele	4
Methoden	5
Elternarbeit	6
Partizipation	6
Das Team	7
Therapeutische Unterstützung	8
Schulische Unterstützung	8
Gruppenübergreifende Leistungen	9
Qualitätssicherung	9
Rechtsgrundlagen	10
Kostenregelung	10
Wegbeschreibung	10

Aufnahmeanfragen richten Sie bitte an die Geschäftsleitung
Tel.: 05226 / 98 61 - 0
Fax: 05226 / 98 61 – 11
Email: info@huenenburg.com

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website
www.huenenburg.com
oder in unserer Leistungs- und Entgeltbeschreibung,
die wir Ihnen auf Wunsch gerne zukommen lassen.

Einführende Gedanken

Mädchenarbeit in der Jugendhilfe orientiert sich pädagogisch an den vorhandenen Ressourcen der Mädchen und jungen Frauen. Sie soll eine Möglichkeit der Solidarisierung gegen Gewalt und Diskriminierung bieten, Ohnmachtserfahrungen begegnen, Schutz bieten, Autonomie und Selbstbestimmung fördern und stellt so eine mögliche Antwort auf den im Kinder- und Jugendhilfegesetz formulierten Anspruch der Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen, des Abbaus von Benachteiligungen sowie der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen (vgl. § 9 Abs.3 SGB VIII) dar.

Sinn der Differenzierung, die eine Mädchengruppe bietet, soll sein, den jugendlichen Mädchen in der öffentlichen Erziehung bedarfsgerechte Hilfen anzubieten. Dennoch will und soll eine eigenständige Mädchengruppe die Männerwelt nicht ausklammern, sondern sie als Teil der Realität mit einbeziehen, mit dem Ziel der größtmöglichen Integration von Mädchen und jungen Frauen in ihre soziale Umwelt: Wir wollen kein Mädchenhaus sein, welches Jungen und Männer ausgrenzt, denn die Mädchen und jungen Frauen haben Väter, Brüder und Freunde, welche zu ihrer Lebenswelt gehören. Diese Lebenswelt gilt es, mit einzubeziehen, um so ein ganzheitliches Konzept zu schaffen. Somit sind wir kein traditionelles Schutzhaus, sondern eine Mädchenwohngruppe, welche alle Lebensbezüge der Mädchen annimmt und integriert.

Natürlich können wir nicht von „den Mädchen“ sprechen. Mädchen repräsentieren vielmehr eine Vielfalt von Interessen, Bedürfnissen und Anforderungen, die Ergebnis der jeweiligen unterschiedlichen Lebenslagen sind. Eine reine Klassifizierung nach Geschlechtszugehörigkeit würde darüber hinaus die Gefahr der Aufrechterhaltung des Geschlechterdualismus in sich bergen. Dennoch können und wollen wir Tendenzen benennen. Laut Shell-Jugendstudie aus dem Jahr 2000 wehrt die heutige Generation von Mädchen Unterschiede zu Jungen vehement ab. Sie fühlt sich Jungen gleichgestellt und scheint sich sicher, alles tun zu können, was immer ihr beliebt. Benachteiligungen werden nicht als solche wahrgenommen, vermeintliche Sonderbehandlung abgelehnt und mädchen- bzw. frauenfördernde Maßnahmen als diskriminierend abgelehnt (Stigmatisierung als Benachteiligte, Opfer gesellschaftlicher Bedingungen gerade bei älteren Mädchen).

Natürlich zeigen Mädchen in unserer Gesellschaft noch immer und immer wieder Auffälligkeiten, weil sie Gewalterfahrungen, Benachteiligungen und verschiedensten Diskriminierungen ausgesetzt sind, der individuelle Umgang mit diesen Unterdrückungsmomenten hat sich jedoch verändert: „Früher bedeutete Emanzipation, dass Mädchen ihr Fahrrad selbst reparieren, heute, dass sie jemanden dazu bringen, es für sie zu tun“ (A.Suerkemper in Projekt Arbeit 2/2001).

Für viele Mädchen sind die frauenpolitischen Errungenschaften heute selbstverständlich, doch es gibt immer noch Geschlechterunterschiede welche zu bearbeiten sind. So haben Mädchen trotz den allgemein besseren Schulabschlüssen schlechtere Berufsmöglichkeiten. Sie sind häufiger von Sexismus und Gewalt im Alltag betroffen. Ihre Bewegungsfreiheit in öffentlichen Einrichtungen (Freizeiteinrichtungen, Spiel-, Sport- und Erlebnisorte) ist immer noch deutlich eingeschränkt. Diese Diskrepanz zu den versprochenen Chancen und der gelebten Realität wirkt oft bedrückend auf die Mädchen und führt, wird sie in die eigene Persönlichkeit übernommen, letztlich zu einer Privatisierung ungelöster struktureller Probleme. Die gesellschaftlichen Rollenkonflikte sind nicht weniger geworden, es sind nur andere. Um ihnen gerecht zu werden, bieten wir den Mädchen einen Ort wo sie sich dessen bewusst werden und mit uns ihre Probleme angehen und bearbeiten können.

Diesem Generationswechsel in der Klientel gilt es auch auf der professionellen Ebene Rechnung zu tragen. Enttäuschungen feministischer oder emanzipatorisch ausgerichteter Mitarbeiterinnen darüber, dass Mädchen es scheinbar nicht mehr nötig haben, sich zu emanzipieren, müssen angesichts der bereits erkämpften und inzwischen als selbstverständlich empfundenen Freiräume einer zeitgemäßen Sprache und Konzeptentwicklung weichen. Wir als Pädagoginnen müssen die verschiedenen Mädchenbilder ernst nehmen. Wir wollen die Mädchen bei ihren eigenen Vorstellungen und Lebensentwürfen unterstützen. Wir helfen bei der Lebensplanung, ohne den Mädchen die Erfüllung bestimmter Rollenenerwartungen abzuverlangen - Flexibilität und Offenheit sind diesbzgl. zwei der bedürfnisorientierten Arbeitsansätze.

Dafür bieten wir den Mädchen Ansprechpartnerinnen, qualitativ adäquate Angebote und eine kontinuierliche Beziehungsarbeit. Jedes Mädchen erhält einzelfallbezogene Unterstützung mit dem Ziel, es unter Berücksichtigung ihres persönlichen Fähigkeits- und Entwicklungsstandes zu einer eigenständigen Lebensführung zu befähigen. Aufgrund der gemeinsamen Wohnsituation gehören auch gemeinschaftliche Prozesse und die damit verbundenen Bedingungen und Anforderungen zum Alltag der Mädchenwohngruppe.

Aufnahme

Einer Aufnahme geht ein Vorstellungsgespräch mit allen am Hilfeprozess beteiligten Personen wie Mädchen/junge Frau, Sorgeberechtigte/r, Jugendamt, Wohngruppenmitarbeiterin und Institutionsvertreter voraus, in dem Art und Umfang der zu gewährenden Hilfe eruiert werden und das ein gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht. Ein mehrtägiges Probewohnen ist möglich und erwünscht, wobei die Bedürfnisse der bereits dort lebenden Bewohner Berücksichtigung finden. In der Probezeit soll das Mädchen bzw. die junge Frau sowohl Alltagseindrücke sammeln als auch das Leben in der Wohngruppe erfahren. Im Anschluss an das Aufnahmegespräch und/oder dem Probewohnen wird mit dem Mädchen und den übrigen zuvor benannten Personen über die Aufnahme entschieden.

Die Wohngruppe

Die Mädchenwohngruppe bewohnt als Außenwohngruppe ein geräumiges und ansprechend eingerichtetes Fachwerkhaus im Herzen von Melle-Buer. Allen Mädchen steht ein eigenes Zimmer zur Verfügung. Wohnzimmer, Bäder, Spielzimmer, Wirtschaftsräume sowie ein Garten werden gemeinschaftlich genutzt. Die Räumlichkeiten erstrecken sich über mehrere Ebenen, wodurch Räume zur Verfügung stehen, die Schutz gewähren, Freiräume zum Experimentieren schaffen und so weibliche Qualitäten spürbar und erlebbar machen.

Während die Versorgung in der Woche durch eine in der Wohngruppe tätige Hauswirtschaftskraft geregelt wird, übernehmen die Mädchen das Kochen für die Gruppe an den Wochenenden eigenständig. Den Mädchen werden so in kleinen Schritten grundlegende Kenntnisse der Selbstversorgung und Selbständigkeit vermittelt.

Das Leben in der Gruppe bietet darüber hinaus die Möglichkeit, entscheiden zu können, ob, wann und mit wem die Mädchen im oder auch außer Haus etwas unternehmen möchten, um gleichzeitig die Sicherheit zu haben, nicht alleine zu sein und sich je nach Bedürfnis auf die Gruppe einlassen zu können.

Zielgruppe

Die Mädchenwohngruppe ist konzipiert für maximal sechs Mädchen ab 12 Jahren mit verschiedensten Ohnmachtserfahrungen (z.B. aufgrund sexueller Gewalterfahrungen), Entwicklungsstörungen, Erziehungsproblemen, Verhaltensauffälligkeiten bis hin zu psychosozialen und psychosomatischen Störungsbildern, emotionalen Defiziten und Schulschwierigkeiten (Schulangst, Schulverweigerung). Zum betreuten Personenkreis gehören sowohl Mädchen, die bereits konventionelle ambulante oder stationäre Angebote der öffentlichen Jugendhilfe in Anspruch genommen haben, als auch solche, die aus psychiatrischen Einrichtungen oder direkt aus dem Elternhaus kommen.

Wie bereits eingangs angegeben, finden in der Wohngruppe vor allem die Mädchen ein Zuhause, die mit traditionellen geschlechtsspezifischen Hilfs- und Förderangeboten nicht oder nur unzureichend zu erreichen sind bzw. waren, da sie diese als zu stigmatisierend und diskriminierend (Schutz- und Abwehrmechanismus im Sinne eines „Ich habe doch keine Hilfe nötig!“) empfanden.

Darüber hinaus widmen wir uns schwerpunktmäßig Mädchen mit erheblichen Lerndefiziten (Aufnahme-, Aufmerksamkeits- oder Verarbeitungsschwächen) und daraus resultierenden massiven Schulproblemen, die entweder sehr eng und zielgerichtet in der einrichtungseigenen Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung gefördert werden oder die Betroffenen auch die zuständige Meller Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen und Geistige Entwicklung besuchen können, zu der ebenfalls eine jahrelange und enge Kooperation besteht. Für lernschwache, lern- oder seelisch behinderte jungen Menschen besteht darüber hinaus die Möglichkeit, sie in eine heilpädagogische Werkstatt zu integrieren.

Förderziele

Ziel der Mädchengruppe ist es, Mädchen aufzufangen und ihnen eine individuell adäquate Perspektive zu bieten. Die Gruppe soll als Rückzugsmöglichkeit dienen und mögliche angelernte defizitäre Verhaltensmuster durchbrechen. Es gilt, Mädchen im Rahmen eines annehmenden und wertschätzenden Umgangs mit den jeweiligen Stärken und Schwächen auf dem Weg zu einer positiven Identität zu begleiten, um sie in das Gemeinwesen zu integrieren.

Hauptziele unserer Arbeit sind:

- Darbietung kontinuierlicher und verlässlicher Ansprechpartnerinnen im Sinne von Reibungs- und Identifikationsfiguren (Affektivität/Idealisierbarkeit)
- Rituale, die Sicherheit bieten (Stabilisierung des Alltags durch Regelmäßigkeit)
- Förderung eigenverantwortlichen Handelns als Mädchen und junge Frau in einer geschützten und Ruhe bietenden Atmosphäre
- Raum, um Spaß zu haben, um zu experimentieren, zu partizipieren, Raum zur Entfaltung von Kompetenz und Kreativität (unter Aspekten der Raumeignung von Mädchen werden die Gestaltung der vorhandenen Räumlichkeiten sowie die Nutzungsmöglichkeiten stets erweitert)
- Befähigung zur selbständigen Inanspruchnahme von Hilfs- und Beratungsangeboten
- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und damit verbunden die kritische Reflexion der Rolle als „Mädchen“ in den verschiedenen Lebenswelten und Lebenslagen

- Bearbeiten von Defiziten und die Stabilisierung des betroffenen Mädchens (ressourcenorientierte Stärkung des Selbstwertgefühls, der Selbstsicherheit und Leistungsbereitschaft)
- Stärkung der personalen und sozial – emotionalen Kompetenz und dem Erwerb angemessener Verhaltensweisen und Konfliktstrategien
- Bewältigung persönlicher Krisen
- Isolation und Einsamkeit und daraus resultierende depressive Phasen aufbrechen
- Mädchenfreundschaften fördern und Konkurrenzkampf abbauen
- Intensive Unterstützung in den verschiedensten Lebensbereichen, d.h. die Begleitung bei schulischen oder beruflichen Problemen, gemeinsame Erarbeitung individuell angemessener Zukunftsperspektiven, Abbau von Verhaltensstörungen und Leistungsverweigerung
- Förderung in organisatorischen Belangen, d.h. u.a. Umgang mit Institutionen, Schriftverkehr, wirtschaftliches Haushalten, Erhalt der Gruppenordnung
- Tagesstrukturierende Momente über den Gruppenalltag und die Schule hinaus (u.a. auch Befähigung zu aktiver und kreativer Freizeitgestaltung)
- Auseinandersetzung mit Rechten und Pflichten als Staatsbürgerin
- Sichtbarmachung von Mädcheninteressen durch Mädchenarbeit, was für Mädchen einen Autonomiegewinn bedeutet und so der Geschlechterhierarchie entgegenwirkt
- Enge Begleitung auf dem Weg der Verselbständigung (z.B. im Rahmen von Nachbetreuung in eigenem Wohnraum) oder von Rückführungen in den elterlichen Haushalt.

Methoden

- Schutz der Mädchen vor externen Bedrohungen (Begleitung von Außenkontakten, sollte dies gewünscht werden, Einrichtung bzw. Durchführung von Hausverboten für z.B. sexuell straffällig in Erscheinung getretene Männer etc.)
- Pädagogische Diagnostik/Situationsanalyse
- Psychologische Diagnostik (Eingangsdagnostik des einrichtungsinternen psychologischen Dienstes)
- Erziehungshilfe-/Entwicklungsplanung gem. §36 SGB VIII
- Individueller und gruppenpädagogischer Betreuungsansatz
- Vorbereitung/Durchführung/Reflexion von päd. Interventionen
- Entwicklung und Bereitstellung von Lern- und Übungsfeldern
- Ressourcenorientiertes Denken und Handeln

- Schaffung, Entwicklung und Pflege von sozialen Beziehung
- Auseinandersetzung mit Sexualität und der Beziehung zum eigenen Körper
- Kontrolle und Überprüfung von Absprachen
- Sicherstellung von Erreichbarkeit (Krisenprävention und -intervention)
- Elternarbeit/Familienarbeit (gerade Mädchen und Frauen haben sich vermeintlich um die Aufrechterhaltung bzw. Sicherung der „familiären Idylle“ zu kümmern und sind somit von innerfamiliären Störungen emotional besonders betroffen) - Aufarbeitung innerfamiliärer Spannungen, Reflexion der eigenen Biographie, Einbeziehung der Eltern/Elternteile in den Hilfeprozess (deutliche Berücksichtigung des Herkunftssystems).

Elternarbeit

Im Rahmen der Hilfeplanung betrachten wir die Sorgeberechtigten als zu bestärkende und zu unterstützende Kooperationspartner, mit denen gemeinsam Ziele festgelegt und umgesetzt werden sollen. Bringt vielen Eltern die vollstationäre Unterbringung ihres Kindes zunächst einen Raum der Entspannung durch eine gewisse Arbeits- und Betreuungsreduzierung, soll perspektivisch daran gearbeitet werden, diesem Raum die eigene elterliche Erziehungsverantwortung betonende Aspekte (z.B. Einbeziehung in grundsätzliche schulische oder medizinische Entscheidungen) gegenüberzustellen.

Gestaltet sich die Einbeziehung der Sorgeberechtigten grundsätzlich über persönliche oder telefonische Kontakte zur Wohngruppe, sind nach entsprechender Festlegung im Hilfeplanverfahren auch therapeutische Gespräche über den einrichtungseigenen therapeutischen Dienst oder Einzelgespräche außerhalb der Wohngruppe mit der zuständigen Fachbereichsleitung möglich.

Partizipation

Bereits im Rahmen des Aufnahmegesprächs sowie des sich bei entsprechendem Wunsch anschließenden Probewohnens wird das betroffene Mädchen neben den offiziellen Grenzen und Regeln sowie informellen Ordnungen der Wohngruppe auch und insbesondere über ihre Möglichkeiten und Rechte aufgeklärt (Rechtekatalog).

Alle Mädchen der Wohngruppe haben die Möglichkeit, ihr eigenes Zimmer frei zu gestalten und sich auch aktiv an der Ausgestaltung der Gruppenräume/des Gartens zu beteiligen, um aus dem „Heimplatz“ ein „Zuhause“ zu machen, in dem sich alle wiederfinden und wohl fühlen können.

Darüber hinaus dienen diese Maßnahmen nicht zuletzt auch dem Erwerb positiver Erfolgserlebnisse, welche das Selbstwertgefühl steigern, sowie dem Schutz des vorhandenen Inventars, scheint doch der respektvolle Umgang mit eben diesem um so größer, um so mehr alle bereit sind, Eigenverantwortung für ihr Zuhause zu übernehmen.

Über die Wohngruppe hinaus existiert im Rahmen des einrichtungseigenen Beschwerdemanagements ein „Kummerkasten“, über den sich jede Jugendliche anonym oder unter Nennung des eigenen Namens direkt an die Geschäftsleitung wenden kann.

Einmal pro Quartal nimmt ein zuvor benanntes Mädchen der Wohngruppe am so genannten Heimparlament der Gesamteinrichtung teil, einer Diskussionsrunde mit dem Geschäftsführer, den Gruppenleitungen und dem technischen Dienst der Einrichtung, um grundlegende gruppenübergreifende Themen zu erörtern, größere Bauvorhaben planen und realisieren sowie einen Austausch der Jugendlichen über die jeweilige Wohngruppe hinaus ermöglichen zu können.

Das Team

Die Mitarbeiterinnen der Mädchengruppe fördern, begleiten und beraten die Mädchen und jungen Frauen in Teamarbeit. Das Team wird geleitet von einer Sozialpädagogin. Des Weiteren setzt sich das Team aus Sozialpädagoginnen und Erzieherinnen mit diversen Zusatzausbildungen (u.a. zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin) zusammen.

Eine Hauswirtschafts- und eine Reinigungskraft unterstützen das pädagogische Angebot. Zusätzlich können in der Gruppe regelmäßig Praktikantinnen angeleitet werden.

Bei voller Belegung von 6 Plätzen stehen folgende Mitarbeiterinnen/Stellenanteile zur Verfügung:

- Päd. Fachkraft als Gruppenleiterin (*Sozialpäd./Erzieherin*) 1,0 VK
 - Päd. Fachkraft mit Tätigkeit in der Betreuung/Erziehung im Gruppendienst (*Erzieherin/Sozialpäd.*) 2,5 VK
 - Päd. Fachkraft mit Tätigkeit in der Betreuung/Erziehung im Gruppendienst oder Praktikantin im Anerkennungsjahr (*Erzieherin/Sozialpäd.*) 0,5 VK
 - Päd. Fachkraft mit Tätigkeit in der Betreuung/Erziehung für Nachtbereitschaft (*Erzieherin/Sozialpäd.*) 0,5 VK
- Summe 4,5 VK**

zuzüglich: Leitung/Beratung, Hauswirtschaft/Hausmeister, Verwaltung

Therapeutische Unterstützung

Davon ausgehend, dass die Mädchen und jungen Frauen einen Therapiebedarf haben, ihre Bereitschaft jedoch, an einer Therapie teilzunehmen, aufgrund ihrer persönlichen Schwierigkeiten und/ oder eines möglicherweise vorhandenen Krankheitsbildes eingeschränkt bzw. gar nicht vorhanden ist, bieten wir innerhalb unserer Einrichtung die Zusatzmöglichkeiten an,

- eine geschlechtsspezifische Mädchenbegleitung (niedrigschwelliges Beratungsangebot), geleitet durch eine mit den Themenbereichen „geschlechtsspezifische Mädchenarbeit“ im allgemeinen und „sexueller Missbrauch“ im speziellen vertraute Mitarbeiterin, wahrzunehmen,
- darauf aufzubauen und eine längerfristige Begleitung durch den einrichtungseigenen therapeutischen Dienst in Anspruch zu nehmen (Erstellung eingangsdagnostischer Gutachten im Rahmen von zwei bis drei therapeutischen Sitzungen oder weitere therapeutischen Interventionen),
- oder aber außerhalb der Einrichtung eine therapeutische Praxis ambulant oder stationär aufzusuchen.

Insbesondere bei schweren Misshandlungs- oder Missbrauchsfällen der Mädchen und jungen Frauen arbeiten wir in enger Kooperation mit dem Kinderschutzbund, einer Rechtsanwältin für Sexualstraftdelikte, dem Meller Jugendzentrum „Stahlwerk“ sowie der psychologischen Beratungsstelle des Diakonischen Werks des Ev.-luth. Kirchenkreises Melle zusammen.

Schulische Unterstützung

In Buer selbst oder nahegelegenen Melle-Mitte sind alle Schulformen vorhanden, die bei Bedarf per Schulbus oder Rad erreichbar sind.

Bei Vorliegen eines entsprechenden sonderpädagogischen Förderbedarfs (ESE) kann eine Beschulung im Rahmen kleiner Klassen unter Hinzuziehung mehrerer Schulsozialpädagogen an der einrichtungsinternen Ferdinand-Rohde-Schule (Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung) vorgenommen werden (Zusatzleistung).

Die Ferdinand-Rohde-Schule in Trägerschaft der Ev.-luth. Stiftung Hünenburg ist eine staatlich anerkannte Ersatzschule, die insgesamt 48 Plätze bietet. Unterrichtet werden sowohl Kinder und Jugendliche, die in der Einrichtung leben als auch solche, die aus der Region kommen. In kleinen, überschaubaren und somit reizarmen Lerngruppen von maximal acht Schülerinnen und Schülern wird der Unterricht, begleitet durch den schulsozialpädagogischen Dienst, so gestaltet, dass die Kinder und Jugendlichen Lernerfahrungen über „Kopf, Herz und Verstand“ machen können und so das Lernen selbst erst einmal wieder gelernt werden kann.

Insbesondere für junge Menschen, die aufgrund massiver Mißerfolgserlebnisse, Rückschläge und ernüchternder schulischer Niederlagen schulmüde, unterrichtsverweigernd oder grundsätzlich lernschwach oder durch kontinuierliche Schulversäumnisse geworden sind, bietet diese Schulform eine adäquate Alternative und steht auch den Mädchen und jungen Frauen der Mädchenwohngruppe „Libellen“ zu Verfügung. Somit können bereits herrschende bzw. auftretende Schulprobleme der Mädchen zielgerichtet begleitet und jeweilige Ressourcen sonderpädagogisch gefördert werden.

Die Hausaufgabenbetreuung innerhalb der Wohngruppe wird durch die dort tätigen Mitarbeiter realisiert. Bei Bedarf kann nach entsprechender Festlegung im Hilfeplanverfahren zusätzliche Nachhilfe installiert werden.

Gruppenübergreifende Leistungen

- Teamgespräch (zwei Stunden wöchentlich - alle päd. Mitarbeiterinnen der Gruppe)
- monatliche Teambesprechung gemeinsam mit der Einrichtungsleitung bzw. Fachbereichsleitung
- monatliche päd. Beratung des Teams, die sich an Aufgaben und Zielsetzungen des individuellen Hilfeplanes orientiert
- monatliche Supervision
- regelmäßige Teilnahme mindestens einer Mitarbeiterin an der Dienstbesprechung aller pädagogischen Bereiche
- jährlich ein Teamtage

Qualitätssicherung

- Sicherstellung des Schutzauftrages gem. § 8a SGB VIII (Vereinbarung mit dem zuständigen öffentlichen Träger, kontinuierliche Kontrolle und Evaluation der darin formulierten Aufgabe)
- In- und externe Fort- und Weiterbildung bis zu 3 Tage pro Mitarbeiterin im Jahr
- Hilfeplangespräche (gem. SGB VIII §36)
- Dokumentationssysteme: Gruppentagebuch, Gesprächs- und Teamprotokolle, Aktennotizen, Wochenberichte
- Qualifizierungsnachweise für alle Mädchen und junge Frauen hinsichtlich der Bereiche „Gesundheit, Schule und Beruf“ sowie „Verselbständigung“ (BURGpass)
- Heimparlament (Partizipation der Jugendlichen)
- Wöchentliche Gruppenbesprechung mit Jugendlichen und pädagogischen Mitarbeiterinnen der Gruppe

Rechtsgrundlagen

Die Modalitäten für die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern ergeben sich zu einem aus dem KJHG (SGB VIII §§ 27, 34, 35a, 41) und zum anderen aus Absprache und Notwendigkeit des Einzelfalles (SGB XII § 53 ff., § 67 ff.).

Kostenregelung

Die Kostenübernahme erfolgt durch die jeweils zuständigen öffentlichen Träger der Jugendhilfe auf Basis des Entgeltsatzes, der prospektiv mit dem örtlichen Jugendhilfeträger vereinbart wird.

Wegbeschreibung

- Autobahn A 30, Abfahrt Melle-Ost (No.24)
- Von OS aus kommend im Kreisverkehr links abbiegen (3. Ausfahrt)
- Von Hannover/Bad Oeynhausen aus kommend links abbiegen und im Kreisverkehr geradeaus (2. Ausfahrt)
- Im Kreisverkehr nach ca. 300 m links abbiegen (3. Ausfahrt) in die Nachtigallenstraße
- Im Kreisverkehr geradeaus (3. Ausfahrt)
- Am Ende der Umgehungsstraße rechts abbiegen Richtung Rabber, Bruchmühlen
- Nach ca. 1,4 km Eicken-Bruche durchqueren
- Nach ca. 2,8 km links abbiegen Richtung Buer in die Barkhausener Straße
- Nach ca. 2 km im Kreisverkehr links abbiegen (3. Ausfahrt) Richtung Oldendorf, Buer
- Der abknickenden Vorfahrt folgen und durch das Kirchtor fahren
- Die Kirche umfahren und die Kirchburg verlassen
- Die Mädchenwohngruppe „Libellen“ befindet sich direkt nach dem Verlassen der Kirchburg auf der rechten Straßenseite.

*Wir wünschen Ihnen eine angenehme Anreise
und freuen uns auf Ihren Besuch!*

Kinder- und Jugendhilfe Hünenburg

Ev.-luth. Stiftung Hünenburg

mit Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung



Leitung und Verwaltung

Geschäftsführer: **Thomas Brodhuhn** Stellvertreter:
Christian Vakonic

Fachbereichsleitung:
Martin Brügger

Hünenburgweg 64
49328 Melle
Tel.: 05226 / 98 61 - 0
Fax: 05226 / 98 61 - 11
Email: info@huenenburg.com

Angebot

**Wohngruppe
„Noah“**

**Jungenwohngruppe
„Südhaus“**

**Jungenwohngruppe
Oldendorf**

**Mädchenwohngruppe
„Libellen“**

**Mädchenwohngruppe
„Sonnenblick“**

**Außenwohngruppe
LOGO**

Haus „Nordblick“

Ambulante Hilfen

**Ferdinand-Rohde-Schule
für emotionale und soziale Entwicklung**

Jugendwerkstatt

Therapeutischer Dienst

Standort

Hünenburgweg 64
49328 Melle

Hünenburgweg 64
49328 Melle

Osnabrücker Straße 153
49324 Melle

Kampfring 2
49328 Melle

Meller Berg 33
49324 Melle

Engelgarten 33
49324 Melle

Hünenburgweg 64
49328 Melle

diverse
Standorte

Hünenburgweg 64
49328 Melle

Hünenburgweg 64
49328 Melle

Hünenburgweg 64
49328 Melle

Ansprechpartner

Carsten Schimmel
Tel.: 05226 / 98 61 - 34

Simone Richter
Tel.: 05226 / 98 61 - 33

Marcel Heßler
Tel.: 05422 / 75 26

Dagmar Feller
Tel.: 05427 / 66 15

Iris Griese
Tel.: 05422 / 9 289 161

Ulrike Behnke
Tel.: 05422 / 53 31

Christian Vakonic
Tel. 05226 / 98 61 - 12

Christian Vakonic
Tel. 05226 / 98 61 - 12

Lilo Fischer-Windels
Tel.: 05226 / 98 61 - 36

Sebastian Ahrens
Tel.: 05226 / 98 61 - 30

**S. Reinisch & K. Rolfs
& G. Ipviv**
Tel.: 05226 / 98 61 - 29

www.huenenburg.com